

Wintersonnenwende in Curiepolis

Fabian Herrmann

Diese Geschichte schrieb ich anlässlich meines Vortrags „Die Physik in den Werken Arno Schmidts und Irmtraud Morgners“, den ich im Rahmen des ELINAS-Projektes kurz vor Weihnachten an der Universität Erlangen hielt. Zu diesem Zeitpunkt existierte Curiepolis noch nicht in seiner heutigen Form: obwohl ich bereits über einige hundert Seiten Material verfügte, hatte ich noch nicht begonnen, der Geschichte ihre aktuelle (2017) Gestalt zu geben. Manche der Personen – Carmen, Alexa, Dr. Owlglass, Max Schwejksam – waren schon mit von der Partie, andere – Annika Palmstroem, Dya Rienzi, Dr. Korff, Pierre Leclerc... – warteten in den Kulissen meiner Phantasie darauf, erdacht und zu Bildschirm gebracht zu werden. Auch die Technologie hat sich seither verändert: So verfügt die Rakete „Trobadora Beatriz“ nun nicht mehr über ein Bündel von Gaskerntriebwerken (diese Antriebstechnik ist den Schattenspringern vorbehalten), sondern über ein Fusionstriebwerk, das mit einem nuklear gepumpten Laser gezündet wird. Ich vermute, ich werde später einmal vom „lange Jahr 2016“ sprechen, angesichts der enormen Umwälzungen – in meinen Geschichten, wie in meinem Leben –, die es mit sich brachte.

Rascher subtropischer Blutorangensonnenuntergang (das letzte brennende Schnitzchen rutscht so flott untern Horizont als würd's jemand ausdrehen: Pschschsch); metalloides Wasser, drüber ein zwei steinweiche Wolkenschwünge lümmelnd übern Himmel von links bis Venus cum zunehmende Mondsichel; Alexa laut: 's war der kürzeste Nordhalbkugeltag. Der ganze Tünnef mit Weihnachtsmännern Weihnachtsbäumen und Betlehem und Kaufhausverkaufsweihnachtsmännern und Krippen und durchdrehenden Kindern geflügelten Jahresendfiguren... das ganze orphische Rein-in-die-Unterwelt, raus-aus-der-Unterwelt und nimm hinweg die Sünden der Welt käme hier nicht sehr gut an, aber... was ist denn, Carmen? (denn die zupfte ihre Freundin am weißbrotuniformen Blusenärmel)

Carmen: Ach, das unterweltliche-oberweltliche Sterbenaufstehen das gibt's hier schon, finde ich... ist wohl so ne tiefdrinnige Menschensache, was mit neuronalen Netzen Botenstoffen Ionen, sowas was tiefer drin steckt als Essen Schlafen Sex ezettera! Furcht vor'm Sterben: hat alles was sterblich, also komplexer als 'ne Amöbe ist.

Alexa: Nuhuun, jetzt wo du's malsosagst... klar gibt's in Curiepolis ein Wintersonnenwendfest! Wie in jeder anderen Kultur friedeauferden. Mensch mag das Dunkel nicht. Wenn wir von'n Fledermäusen abstammten, würden wir am 21. Juni feiern dass endlich das eklige Licht wegschrumpft.

Carmen (huscher Lustigblick zu mir rüber: Jaja, die Große stellt sich wieder mal patzig – dabei waren beide übrigens [insoweit ich's wußte] gleich alt, dennoch war Alexa irgendwie die Große, Carmen die Kleine; bong, wie dem auch sei: die tat wieder so, als ob sie keine Ahnung habe. 'Angewohnheit wie's Rauchen – Carmen schnucklichte an ihrem konischkümmligen Glimmgerät, in Curiepolis waren alle psychoaktiven Substanzen legal ab sechzehn. Und sagte also – zu ihrer Freundin gewandt, ganz cute kaj kawaii): Nu erzähl ihm doch noch 'n bisschen... also was zu unseren Bräuchen... was dahintersteckt, mein ich! Sonst denkt der doch, wir sitzen über die letzte Dezemberwoche zuhause und spielen Hello Kittys Inselspaß oder so! & Alexa machte eine gütige Großeschwesternbewegung mit dem ganzen Oberkörper (is' schwer zu beschreiben: Also so 'ne Art Bewegung à la – sooo weil ihr's seid... hört mal zu!).

Unter graphenstahlmyriapodischem Magleviadukt durch; in der Unterführung metallhallte's schritt und monitorten Bilder von den Wänden (keine Werbung; gab's hier nüscht – öffentliche

Kaufbefehle auf allgemeines Verlangen hin abgeschafft – illustrativ-dekoratives vielmehr: Astronomy Picture of the Day, Mandelbrotereien, paar weibliche Akte, Witzzeichnungen, koregogisch Infografikes, ezettera!); & rein in die Hauptmenschenader von Curiepolis-Stadt: keine Pe- oder El- oder sonstigen -kaweh (Bodenfahrzeuge auf allgemeines Verlangen hin abgeschafft: doch in der Luft surrte's drohnen), dafür 'ne ganze Menge Fahrräder; sowie: Menschenmenschenmenschen nichteinkaufend & deshalb fröhlich. Hört mir also mal zu: Wir=hier zu Curiepolis nennen die letzte Dezemberwoche Fest der Unendlichkeit. Alle anderen Kulturen auf der Erde feiern um die Wintersonnenwende herum die Endlichkeit. Geh' weg mit irgendwelchen Monotheistenerlösern und Ewigkeitsversprechen vom Anti-Leviathan höchstpersönlich. Die größte Leistung der Astronomsterninnen des zwanzigsten Jahrhunderts ist doch, dass sie gezeigt haben, dass wir in 'ner flachen Raumzeit drin sind, und nicht in 'ner kugel'krümmten Big-Crunch-Mausefalle sitzen: irgendwie haben die Meisten das kaum zur Kenntnis genommen, dabei is' es ne Menschlichkeitsgroßtat wie's Penicillin oder die Antirabähpille (Antieltern- steht noch aus); das feiern wir die Tage – wer sich für den Philosophiekrum nicht so interessiert, nennt unsere Yultide einfach Nullkrümmungs-Fest. (Carmenitischer Einwurf: Aber, najajaja, es is' doch so – die Nullkrümmung war schon immer da, und die ha'm sie entdeckt, aber 's Penicillin musste der Kerl erst erfinden!) Musste er gar nüscht, das haben die Schimmelpilzkolonien in Flemings Petrischalen ungefragt produziert, er hat auch "nur" (amerikapostrophgestend) 'was entdeckt, was schon da war!! Lass mich bitt'schön (ihre Freundin knuff=huggend) ausreden. Curiepolitaner mögen die Nullkrümmung, weil sie die Endlichkeit nicht leiden können und deshalb weder mit Tiplers Pantoputer Omega, noch mit Schmidts Leviathan – äi käi äi Anti-Omega, oder wie wär's mit: Omega-Rot nach Schmidt, Omega-Blau nach Tipler... oder so – und deshalb, mein ich sag ich (weil's so is'), deshalb werden wir also weder mit dem einen, noch mit dem anderen warm. Ob ich von 'nem finsternen Kosmointelligenzkloß lovecraftisiert werde oder von 'nem Kuschel-Leviathan mit gegen unendlich asymptotender Rechenleistung bespaßt, während die niedrigste Vollzugsebene kapeister geht: seh' ich nich' wirklich 'n Unterschied. Was wir also passenderweise feiern wenn es spät im Jahr endlich & allmählich wieder heller wird (nich', dass der Unterschied auf unser'm Breitengrad sehr ausgeprägt wär, dennoch): Dass wir Menschen sind, also: Intelligenzen in 'ner flachen, immer=und=ewig expandierenden Raumzeit; das beste was ei'm passier'n kann. Also sprach Alexa.

Wait=wait=wait=wait (der besorgte Ich:) Warte mal wartet wartet; in der flachen Raumzeit droht mir in der Ewigkeit die asymptotische Entropiesuppe (oder, wenn ich richtig Pech habe: Big Rip, der meine Atomkerne zerfetzt). Was ist da so viel toller dran?! (versuchen, mit der Stimme zu frage-ausrufezeichnen, es gelang mir ganz gut)

Alexa (ihre Freundin, die ein paar Meter vorausgeknäult war, zurückpullundernd): Sachma, Carmen, jetzt hab ich's glatt vergessen: Wie heißt'n unser Schiff? (todernst: wie die schauspielern kann!)

Carmen (unschuldsbelämmert wimperklimprig): Aber, die Trobedora Beatriz doch, liebste Freundin!

(und Alexa: Ei so. Richtig richtig! Die Trobadora Beatriz ist's, die wir mit all ihren zwölf Nuclear Lightbulbs plutoniumplasmaheißherzlich an Port Terra angedockt haben! Wie konnt' ich's nur vergessen!) Ernsthaft weiter: Es gibt kaum 'was Trostloseres, als sich aussuchen zu sollen, ob man vom Universum niedergemacht wird oder unter sexueller Repression geniale Kunstwerke ausschwitzt – wie die Margaritifera, die beim Perlenerzeugen fast draufgeht (jaja: Brecht!) Das ist Schmidts Verdienst: Zu zeigen, wo die Sackgasse liegt – gewissermaßen durch Vormachen, aber no hate here: dafür braucht's Mut und mehr als nur 'n bisschen Hirn.

Carmen: War'n großer Schriftsteller. In jeder Hinsicht. Und die Morgner war auch 'ne ganz Nette.

Zeigt, wie's wieder aus der Sackgasse raus geht.

Alexa: Via Freundlichkeit Mensch zu Mensch: wozu ha'm wir Spiegelneuronen (und selbst die, bei denen die putt sind, können's lernen!). Irmtraud Morgner sprach von Vernunft, meinte abr, glaube ich, Freundlichkeit – ist viel konkreter und anwendbarer.

Carmen: Was wir Curiepolitaner glauben – denn ja, wir glauben was, sonst würden wir morgens nicht aufstehen wollen –, das ist, dass freundliche Menschen gute Erfinder sind (es arbeitet ja niemand nur mit dem Kopf). Und in zehn hoch hundert Jahren erfinden wir dann sogar etwas gegen den Entropietod. Haben ja noch 'n bisschen Zeit bis dahin, zum Erfinden und zum Freundlichsein, nicht wahr... Also sprach Carmen, und gab ihrer Freundin einen Big Hug.